

Walter G. Pfaus

Strohwitwer haben's schwer

Bayerische Fassung

E 441

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes
Strohwitwer haben's schwer (E 441)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muß eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag Pf 10 02 61, 69 442 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag,

Postfach 10 02 61, D- 69 442 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 10 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

ZUM INHALT:

Anni fährt für drei Tage zu Ihrer Mutter. Gleichzeitig fährt ihre Tochter Doris mit ihrem Freund nach Italien. Simon ist für drei Tage Strohwitwer. Das will er natürlich ausnutzen. Er und sein Freund Michael haben in einer Kneipe Kitty kennengelernt und sie gleich zu sich nach Hause mitgenommen. Zuerst wollen sie für Kitty kochen und sie dann als Nachspeise -vernaschen-. Aber daraus wird nichts. Pia, die Nachbarin, wurde von Anni beauftragt, nach dem Rechten zu sehen. Kitty geht, will aber am nächsten Tag wiederkommen. Heinz, Pias Mann, verpflichtet sich, sein -Häschen- fernzuhalten, wenn er auch was vom süßen Nachtschiff abbekommt. Doch Pia läßt sich nicht fernhalten. Sie ertappt die drei

mit Kitty. Zum Glück sieht sie das Mädchen nur von hinten. Das hält sie jedoch nicht davon ab, Kitty für ein Flittchen zu halten und sofort Anni zu informieren. Heinz hat nun die Idee, eine Alibifrau ins Haus zu holen, die von hinten so aussieht wie Kitty, bei deren Anblick ihre Frauen jedoch nie auf die Idee kämen, eifersüchtig zu sein. Also wird Michaels Stiefschwester Lore eingeladen. Leider kann sie sich überhaupt nichts merken. Simon schreibt ihr die Antworten der Fragen, die seine Frau stellen würde, auf einen Zettel, und sie üben fleißig mit ihr. Aber Lore bringt trotzdem alles durcheinander. Nur von Simons Tochter Doris kann die Rettung kommen. Der Preis allerdings ist hoch.

PERSONEN

SIMON KREDLER der Hausherr und für 3 Tage Strohwitwer. Ca. 40-50 Jahre.

ANNI KREDLER seine Frau. Im gleichen Alter.

DORIS beider Tochter. Um die 20 Jahre.

MICHAEL HASER Simons Freund. Um die 40 Jahre.

LORE seine Stiefschwester. Ca. 30 Jahre.

PIA WURST die Nachbarin. Etwa 50 Jahre.

HEINZ ihr Mann. Ebenfalls um die 50 Jahre.

KITTY das Mädchen aus der Stadt. Ca. 20 Jahre.

PAUL HIRSCH der Freund von Doris. Ca. 25 Jahre.

LORE und KITTY wären auch als Doppelbesetzung möglich.

(und empfehlenswert)

Spieler: 4 männliche, 4-5 weibliche

Akte: 3

Spieldauer: 90 - 100 Minuten

Zeit: Heute

BÜHNENBILD:

Gutbürgerliches Eßzimmer, vielleicht mit Kachelofen und Ofenbank. Ein Geschirrschrank, Eßtisch und Sitzgelegenheiten für 6 Personen. Die übrige Einrichtung nach Belieben. Hinten oder rechts ein Fenster. Hinten ist der allgemeine Aufgang. Rechts geht es in die Küche, links zu den Schlafzimmern. Statt der Tür links wäre hinten links auch ein Treppenaufgang zu den Schlafzimmern denkbar.

1. AKT

(Wenn sich der Vorhang hebt, steht Anni reisefertig am Tisch. Irgendwo steht ein gepackter Koffer. Anni sucht eine Weile in ihrer Handtasche.)

ANNI:

(zu sich)

Wo san denn jetzt dia Autoschlüssel? I hob's doch do in d'Taschn neigsteckt so wia immer ...

(Doris kommt von links)

DORIS:

(schwenkt einen Briefumschlag)

Mama, rat amal, was i gfunden hob?

ANNI:

(fährt herum)

D'Autoschlüssel!

DORIS:

Dia brauch i nimmer finden. I woäß, wo dia san.

ANNI:

Wo?

DORIS:

In der Jacke von deem Kostüm.

ANNI:

(greift in die Jackentasche, atmet auf)

Gott sei Dank, do san's ja!

DORIS:

Jetzt sei doch net so nervös, Mama ...

ANNI:

(erregt)

Do soll ma net nervös sei ... I wollt scho vor einer Stund gehn. Aber dei Vatter denkt ja gar net dran, daß er hoam kimmt.

DORIS:

(hält ihr den Umschlag vor das Gesicht)

Wenn'd jetzt scho unterwegs wärscht, dann hättest des do vergessen.

ANNI:

(nimmt ihr den Umschlag weg)

Um Gottes Willen, dia Fotos! Wenn i ohne dia Fotos kommen wär, hätten mi meine Schulkameraden glyocht!

DORIS:

Sigstdes, jetzt muaßt em Papa dankbar sei, daß er net pünktlich kommen is. Sonst daadst in drei Tag als Leichn hoam kommen.

ANNI:

Mit so was macht ma koane Witz!

DORIS:

Du hosd doch damit angfangen.

ANNI:

(hat gar nicht zugehört)

I hob's a paar mal zu deem Vatter gsagt, daß er um zehne dahoam sei soll.

DORIS:

Hosd es eahm befohlen oder hosd eahn drum bittet.

ANNI:

Des war wahrscheinlich mein Fehler, daß i eahn drum bittet hob.

DORIS:

Ja, des war a Fehler.

(zur Seite)

Des is er nimmer gwohnt.

ANNI:

Was hosd gsagt?

DORIS:

Wieso wartst eigentlich auf eahn? Fahr doch eifach los.

ANNI:

Ja, spinnst denn du? I kann doch net eifach so wegfahrn! I muaß eahm doch sagen, was er machen soll. Sonst könnt's passiern, daß unser Haus in drei Tag nimmer steht.

DORIS:

Jetzt hörst aber auf! I wett mit dir, daß der Papa den Herrgott an guaten Moo sei loßt, und drei Tag lang gar nix macht.

ANNI:

Genau des hob i ja gmoant. In der Kuchn schaut's dann bestimmt aus wia nach der Schlacht von Waterloo.

DORIS:

Was woäßt denn du von Waterloo?

ANNI:

(geht nicht darauf ein)

I werd koa oanziges Zimmer in dem Haus mehr wiedererkennen.

DORIS:

Jetzt mach doch den Papa net so schlecht.

ANNI:

Du woäßt doch ganz genau, daß er net amal an Topf voll Wasser zum Kochen bringen kann, ohne daß d'Kuchn unter Wasser steht.

DORIS:

Dann schreib eahm doch alles auf an Zettel.

ANNI:

I hob eahm scho so viel Zettel gschrieben. Wenn i no a paar schreib, dann bringt er erst recht alles durchanand. Dann stell er s'dreckige Gschirr ins Schlafzimmer und d'Wäsch schmeißt er in da Mülleimer ... apropos Wäsch. Hosd du da Wäschekorb gsehn?

DORIS:

Ja.

ANNI:
Und?
DORIS:
Do is Wäsch drin.
ANNI:
Hosd du se bügelt?
DORIS:
Äähhh ... naa, eigentlich net.
ANNI:
Was hoaßt eigentlich net?
DORIS:
Des hoaßt, daß i bügeln wollt, aber des Bügeleisen hod mi so vorwurfsvoll anschaut ...
ANNI:
(jammernd)
Muaß i eigentlich in dem Haus alles alloa machen?
DORIS:
(seufzend)
Ach, Mama. Du fahrst jetzt zur Oma und zu deine Schulkameraden nach Norddeutschland, und i fahr mit'm Paul in da Süden. Und wenn mir wieder zrück san, dann machen mir uns zamm über d'Arbeit her ...
ANNI:
(wie oben)
I hätt nia zualossen sollen, daß mir zwoa zur gleichen Zeit wegfahrn.
DORIS:
I wär aa gfahrn, wenn'd net zuagstimmt hättst.
ANNI:
Des is typisch für d'heitige Jugend. Gehorsam gegenüber de Eltern kennen dia nimmer.
(man hört draußen ein Motorrad heranzufahren)
DORIS:
(lachend)
Nimm's net so schwer, Mama. Dafür hosd ja da Papa ... Außerdem kommt grad der Paul.
(sieht auf die Uhr)
Und er is pünktlich.
ANNI:
Wart no, bis'd mit eahm verheirat bist.
DORIS:
Des is der Vorteil von der heitigen Jugend. Mir nehmen des lockerer. Außerdem gib'ts bei uns Gleichberechtigung ...
(fügt betonend hinzu, während sie zur Tür hinten geht)

... beiderseits.
ANNI:
Willst vielleicht sagen, daß dei Vatter mi unterdrückt?
DORIS:
(seufzend)
Naa, Mama, i hob's eigentlich eher umkehrt gmoant.
(öffnet die Tür)
Paul marschiert herein. Er ist in Motorradkleidung. Er trägt eine Damenmotorradkleidung über dem Arm und in jeder Hand einen Helm.
ANNI:
(schrill)
Umkehrt? Umkehrt?
PAUL:
(macht auf der Stelle kehrt, geht wieder raus)
DORIS:
Paul, was soll denn des? Komm wieder zruck!
PAUL:
(steckt den Kopf durch die offene Tür)
I loss mir ungern was dreimal sagen. Zwoamal reicht.
DORIS:
(vorwurfsvoll zu Anni)
Do hosd dein Gehorsam! Jetzt hod der Paul scho genauso viel Angst vor dir wia der Papa.
ANNI:
Dein Paul is mir doch wurscht! Wia hosd du des mit deem Vatter gmoant?
DORIS:
(nimmt Paul die Damenmotorradbekleidung vom Arm, zieht ihn ganz herein, schließt die Tür und geht zur Tür rechts)
I hob jetzt koa Zeit, dir des zu erklären. I muaß mi umziagn. Mir reden drüber, wenn i wieder zruck komm.
(links ab)
PAUL:
(vorsichtig zu Anni)
Guaten Abend!
ANNI:
(noch wütender als vorher, bellend)
Abend!
PAUL:
(zuckt zusammen, entfernt sich zwei Schritte von ihr)
ANNI:
(geht zur Tür links, schreit)
Doris, mir reden jetzt sofort mitnand!
(dreht sich um, nachdem sie keine Antwort bekommt,

geht auf Paul zu, bleibt vor ihm stehen, mustert ihn von oben bis unten)

PAUL:

(vorsichtig)

Hirsch.

ANNI:

Wer?

PAUL:

I.

ANNI:

Do ham'S recht.

PAUL:

Paul Hirsch.

ANNI:

Was net sagen.

PAUL:

I kann nix dafür, i hoaß so.

ANNI:

Und jetzt moanen'S, daß deswegen mit meiner Tochter nach Italien fahrn derfen?

PAUL:

(fühlt sich immer unbehaglicher. Er deutet an Annis Kopf vorbei zur Tür links)

I glaub, d'Doris hod Eahna gruafen.

ANNI:

(dreht sich um, geht zur Tür links, bleibt kurz stehen)

Ihra Glück, sonst hätt i Sia jetzt ausanandgnommen!

(ab)

PAUL:

(aufstöhnend)

Liaber Himmel, des is koa Besen mehr, des is scho a Schrubber! Wenn dia mi ausanand gnommen hätt, dann hätt i bestimmt an bleibenden Schaden ghabt ...

(sieht am Fenster das Gesicht von Simon)

Oh je, der Vatter! Des aa no ...

(stellt sich so, daß er von Simon nicht sofort gesehen werden kann)

Simon kommt von hinten. Er ist ziemlich stark angetrunken.

SIMON:

(blickt zum Fenster, wo jetzt das Gesicht von Michael Haser auftaucht, winkt heftig ab)

Weg! Weg! Geh doch weg!

PAUL:

(sieht Simon aus großen Augen an, da er das Gesicht am

Fenster nicht sehen kann)

SIMON:

(sieht den gepackten Koffer von Anni nicht, stolpert darüber, schlägt der Länge nach zu Boden, rappelt sich etwas hoch, stöhnend)

Oh je, oh je, dia is ja no do!

(Anni kommt in dem Moment von links. Michaels Gesicht verschwindet vom Fenster)

ANNI:

Aha! Hob i mir's doch denkt! Total bsoffen! Simon, was suachst denn am Boden?

SIMON:

Mei ... mei Gleichgewicht ...

ANNI:

(ironisch)

Des werst heit bestimmt nimmer finden ... Daß'd überhaupts scho dahoam bist?

SIMON:

Leider war scho alles zua ...

(streckt ihr die Hand entgegen)

Schnuckilein, jetzt helf mir doch hoch.

ANNI:

Ja, sonst no was! Alloa higfallen bist doch aa, dann kannst aa alloa wieder aufstehn.

PAUL:

(steht sofort neben Simon)

Kommen'S, i helf Eahna!

(reicht ihm die Hand, zieht ihn hoch)

SIMON:

(strahlend)

Aaahh, a freundliche Stimm ... Des klinkgt ja wia Musik in meine Ohren ...

(schüttelt Paul die Hand)

Guaten Abend, mein Herr ... Herzlichen, liaben guaten Abend, mein Herr ...

PAUL:

Hirsch.

SIMON:

Macht nix, du aa..

ANNI:

(wütend)

Du hosd ja an scheenen Affen!

SIMON:

(grinsend)

Des is aber nett, daß dir aa amal an mir was gfällt ...

ANNI:

(schreit ihn an)

Des gfallt mir überhaupts net!

SIMON:

(zuckt zurück, hebt abwehrend den Arm vor sein Gesicht)

Wenn i gwußt hätt, daß es heit no a Unwetter gibt, dann wär i no gar net hoam kommen.

ANNI:

Um zehne, hosd gsagt, bist do.

SIMON:

Ach, bin i z'spät kommen?

ANNI:

(fauchend)

's richtige Datum hosd grad no gschafft!

SIMON:

Also, was willst denn dann? Hob i's grad no gschafft ...

(sieht Paul, schüttelt ihm die Hand)

Hallo, nett, daß i Sie hier begrüßen kann ...

PAUL:

Hirsch.

SIMON:

(wendet sich ab)

I glaub, i bin im Wald.

ANNI:

Du stehst glei im Hemd do! I hob dir gsagt, daß'd um zehne do sei sollst, weil i dir no a paar Instruktionen geben mecht ...

SIMON:

(hält sich am Tisch fest)

Jetzt kannst mi intru ... instru ... instant ... Ah geh, sag's mir eifach morgen.

ANNI:

(wütend, fast heulend)

Am liabsten daad i dir jetzt oane runterhaun! Ma kann di eifach net alloa weggehn lassen! Des hob i scho immer gwußt ... du ... du ... Säufer du!

SIMON:

(ist hinter Paul in Deckung gegangen, schüttelt ihm wieder die Hand)

Aaah, a neies Gsicht ... Sehr erfreut ...

PAUL:

Freut mi aa. Hirsch.

SIMON:

(wendet sich ab)

Des muaß a Jäger sei ...

(Doris kommt von links. Sie hat den Motorradanzug an

und eine Sporttasche in der Hand.)

DORIS:

So, i wär fertig ...

(sieht ihren Vater)

Hallo, Papa, bist scho do?

SIMON:

(geht auf Doris zu, schlingt die Arme um sie)

Doris, mei liabe Tochter, du muaßt mi trösten. Dei Muatter mog mi nimmer.

DORIS:

(schiebt ihren Vater ein Stück von sich, wedelt mit der Hand vor ihrem Gesicht)

Puuuh! Des riacht, wia wenn'd net alloa hoam kommen wärst.

SIMON:

(lärmend)

Genau! I bin aa net alloa hoam kommen ...

(legt Paul den Arm um die Schulter)

I hob mein neien Freind mitbracht. Was sagst zu meim Freind?

(sieht Paul an)

Äääh, wia hoaßt denn jetzad?

DORIS:

(nimmt Simons Arm von Pauls Schulter)

Des is net dei Freind, sondern meiner, und du hosd an Affen mitbracht.

ANNI:

Total bsoffen is der!

SIMON:

Des stimmt net!

(zu Doris)

Woaßt, mir ham a kloanes Wett-Trinken veranstaltet ...

DORIS:

Des sigt ma ... Und wer is zwoater worn?

SIMON:

Ääääh, ... Was? Wie? Wer?

ANNI:

Du hosd doch mindestens zehn Bier trinken.

SIMON:

Naa, koane zehn ... Bloß acht. Jedenfalls hob i acht zahlt.

ANNI:

Dann hosd doch zehn trinken. Du bscheißt doch da Wirt ollaweil um zwoa Bier.

DORIS:

(zu Anni)

Du moanst wohl, du bscheißt. Sonst geht's ihr doch

immer zamm weg, und du zahlst.

ANNI:

Ach, red doch koan Schmarrn. Sag mir liaber, wia mir dem bsoffenen Kerl do klar machen sollen, wia d'Spülmaschine funktioniert, wia ma d'Kaffeemaschine füllt ...

DORIS:

Jetzt hörst aber auf, Mama! Der werd sich scho zum helfen wissen.

ANNI:

Du hosd guat reden! Ja, du hosd guat reden! Du muaßt ja den Saustall nachher net wegräumen!

SIMON:

Wieso bist überhaupts no do? Du wolltst doch zu deiner Muatter fahrn. Fahr, fahr!

(wendet sich ans Publikum)

Fahr hi, wo der Drache wächst.

ANNI:

Was hosd gsagt?

SIMON:

Sei vorsichtig beim fahrn.

DORIS:

Also, mir gehen jetzt.

(hängt sich bei Paul ein)

Komm, Paul.

PAUL:

(macht sich kurz los, geht zu Simon, schüttelt ihm die Hand)

Hod mi gfreut, Sie kennenzulernen, Herr Kredler.

SIMON:

Sehr erfreut, mein Herr, sehr erfreut ...

(hält die Hand hinter das Ohr, horcht)

PAUL:

Hirsch. Paul Hirsch.

SIMON:

(zum Publikum)

Jetzt sagt er's wieder ... Er sagt's scho wieder. Des muaß a Tierliebhaber sei.

DORIS:

(seufzend)

Also guat, wenn'd scho anfangen hosd ...

(nimmt Paul am Arm, zieht ihn zu Anni)

Mama, des is der Paul Hirsch, mei Freind.

(zieht Paul zu Simon)

Papa, des is der Paul Hirsch, mei Freind ... so, mir fahrn jetzad. Bleib brav, Papa, schlag net über d'Sträng und

mach uns koa Schand.

(geht mit Paul zur Tür hinten)

ANNI:

Der werd des Haus in an Schweinestall verwandeln.

SIMON:

Naa, in an Zoo. Hirsche, Affen und Schweine hod's ja scho.

PAUL:

(geht zu Simon zurück)

I hoaß Hirsch. I kann nix dafür, daß i so hoaß.

SIMON:

(schüttelt ihm die Hand)

Oh, hallo, sehr erfreut.

DORIS:

(zieht Paul weg)

Fahren mir jetzt endlich oder willst do no übernachten?

PAUL:

Mir fahrn.

ANNI:

So, du fahrst jetzt eifach! Eifach so! Und i miaßt scho seit zwoa Stund unterwegs sei.

SIMON:

(macht Handbewegungen, als wollte er eine Schar Hühner verscheuchen)

Dann fahr doch endlich! Husch, husch! Weg mit euch!

Um mi braucht's ihr euch überhaupts net kümmern. I

komm scho alloa z'recht!

DORIS:

Na also. Tschau zammen! Mir sehn uns am Sonntag wieder!

PAUL:

Tschau. Mir sehn uns ...

(wird von Doris durch die Tür hinten geschoben. Beide ab)

SIMON:

(zu Anni)

Was is los? Wieso bist denn no do? Soll i dir packen helfen?

ANNI:

Des daad mir grad no fehlen, daß du in deem Zuastand mein Koffer packst ... Den hob i mir scho selber packt.

SIMON:

Dann nimm doch endlich den Koffer und fahr los ...

Griaß mir mei liabe Schwiegermuatter und loß deine Schulkameraden in Ruah.

ANNI:

Sag amal, willst mi vielleicht loswern? Du, des oane sag i dir, wenn ...

SIMON:

(fällt ihr ins Wort)

I will di doch net loswern. I mecht doch bloß, daß'd net z'spät kommst.

ANNI:

Und wieso warst dann net um zehne do, so wia's ausgmacht war?

SIMON:

I hob halt net auf d'Uhr gschaut. Mir ham uns grad so guat unterhalten, und dann hod oa Bier s'andre geben ...

ANNI:

(nimmt ihren Koffer auf)

Guat, i fahr jetzt! Aber des oane sag i dir, wenn i hoam komm und d'Wohnung schaut aus wia an Schweinestall, dann kannst was erleben!

SIMON:

No koa Sorg, dia Schweine verkauf i vorher. Und jetzt fahr endlich ...

(Das Gesicht von Michael ist wieder am Fenster zu sehen. Während Anni gerade zur Seite sieht, winkt Simon heftig Richtung Fenster. Wenn Anni zu Simon sieht, dirigiert er und singt)

Auf Wiedersehn, auf Wiedersehn, bleib doch recht lange fort ...

ANNI:

Des daad dir so passen! Am Sonntag bin i wieder do!

SIMON:

(strahlend)

Do drauf freu i mi ja scho ... I moan, auf des Wiedersehn am Sonntag. Des werd dann richtig gfeiert.

ANNI:

Du hosd für a Weile gnuag gfeiert.

(geht zur Tür hinten, dreht sich noch einmal um)

Und daß'd es woäßt, i hob d'Pia gfragt, ob's zwischendurch amal reischaut ... Sie schaut. Tschau!

(hinten ab)

SIMON:

(das Strahlen verschwindet schlagartig aus seinem Gesicht)

Der Schraubendampfer hod mir grad no gfehlt. Wo dia auftaucht, sinkt die Stimmung glei auf Null. Des muaß verhindert wern ...

(reißt die Tür hinten auf, geht hinaus. Hinter der Bühne)

Tschau, Schnuckiputzi, fahr vorsichtig! Loß di von

niemand anmachen! Und loß dir Zeit!

(etwas leiser)

Los, komm scho rei, aber paß auf!

(Michael kommt als erster durch die Tür. Hinter ihm kommt Kitty. Sie ist sehr verführerisch angezogen. Ihr ist sichtlich kalt.)

KITTY:

Wenn i gwußt hätt, daß i in der Kälte rumstehn muaß, dann wär i net mitkommen.

MICHAEL:

Is dir kalt?

KITTY:

Sigt ma des net?

MICHAEL:

Doch, scho ...

(nimmt sie in den Arm, drückt sie an sich)

Is so besser?

KITTY:

Viel besser.

MICHAEL:

(mit verzücktem Gesicht)

So drück i di jetzt die ganze Nacht, damit dir nimmer kalt is.

(Simon kommt von hinten)

SIMON:

Des daad dir so passen. Do drück i scho mit.

KITTY:

(lachend)

Ihr zwoa seid's mir scho so Schwerenöter ...

(befreit sich aus Michaels Armen)

SIMON:

(nimmt sie in den Arm)

Naa, schwer san mir net.

MICHAEL:

(seufzend)

Aber in Nöten ...

KITTY:

(schiebt Simon sanft von sich)

Also, ehrlich gsagt, i hob a ganz schlechtes Gwissen.

SIMON:

Des brauchst net ham, i hob aa koans.

KITTY:

Ja, horch amal. Mir schleichen uns in dei Haus, solange du di von deiner Frau verabschiedest.

SIMON:

(trocken)

Solang's no do war, hobt's ihr ja net rei kenna.

MICHAEL:

Genau. Was moanst, was die mit uns zwoa gmacht hätt?

SIMON:

Sag's ihr liaber net, sonst friert's no mehr.

KITTY:

Mir werd's bestimmt glei warm, wenn ihr zwoa jetzt des macht's, was ihr versprochen habt's.

MICHAEL:

(geht grinsend auf Kitty zu)

Do fangen mir aa glei an.

SIMON:

Und wie mir do anfangen ...

KITTY:

(wehrt lachend ab)

Halt, halt! Des war net ausgmacht! Ihr habt's mir versprochen, daß ihr zwoa was guates kocht's.

SIMON:

(sieht Michael an)

Ham mir sowas versprochen?

MICHAEL:

Ja, des stimmt scho. Aber erst nachher.

KITTY:

Nix nachher. Jetzt sofort. Über des nachher ham mir uns no gar net unterhalten.

SIMON:

(sieht wieder Michael an)

Ham mir des net?

MICHAEL:

Doch, ham mir scho. I hob ganz deutlich gsagt: Und nachher kochen mir dir was ganz Bsonders.

KITTY:

Wenn i des so verstanden hätt, wär i gar net mitkommen. Aber wenn i jetzt scho amal do bin, dann werd aa kocht. Und wenn ihr zwoa wirklich so guat kochen könnt's, wia ihr versprochen habt's, dann loß i no über an süßen Nachtisch mit mir reden.

SIMON:

Kenna mir net mit'm Nachtisch anfangen und da Hauptgang morgen servieren?

MICHAEL:

Er moant halt, daß es heit eifach scho z'spät is. So a exzellentes Essen braucht sei Zeit ...

KITTY:

Also guat, dann komm i morgen wieder.

SIMON:

(hastig)

Naa, naa, so war des net gmoant.

MICHAEL:

Er moant, mir ham des net so gmoant. Mir moanen eher, wenn mir dia Nachspeis als Vorspeis griagen kennten, dann daaden mir auf da Hauptgang verzichten und bei der Vorspeis bleiben ...

KITTY:

Ja, ja, so schaut's ihr aus. Naa, zerst miaßt's amal beweisen, daß ihr aa wirklich kochen könnt's, dann servier i d'Nachspeis ... I miaßt amal für kloane Maderl. Wo geht's denn do hi?

MICHAEL:

(zeigt nach rechts)

Do..

SIMON:

(zeigt nach links)

Do.

KITTY:

Ja, wo denn jetzt?

(Diesmal zeigt Simon nach rechts und Michael nach links.)

KITTY:

(geht nach links)

I probier's amal mit dera Seitn. Wenn's net dia richtige Seitn is, dann ziag i euch beide d'Ohren lang.

(links ab)

MICHAEL:

(heftig, aber mit verhaltener Stimme)

Du bist doch der größte Depp, der auf Gottes Erdboden rumläuft! Was muaßt denn aa glei damit angeben, du wärst der beste Koch, den's überhaupts gibt?

SIMON:

I? I doch net. Des hosd doch du gsagt.

MICHAEL:

Aber du hosd anfangen, nachdem's erzählt hod, daß amal mit am Drei-Sterne-Koch befreundet war.

SIMON:

Aber sonst wär's doch nia mitkommen.

MICHAEL:

Freilich wär's des. Dia hätten mir aa so rumgriagt. Aber du muaßt ja mit deine Kochkünst angeben. Dabei kannst net amal a Ei kochen.

SIMON:

Mein Gott, was is denn scho dabei? 's gibt ja schließlich Kochbücher ...

MICHAEL:

A Meisterkoch braucht koa Kochbuach, du Depp!

SIMON:

(beleidigt)

Sag net ollaweil Depp zu mir!

(Die Tür hinten wird aufgerissen und Heinz Wurst kommt hereingerannt.)

HEINZ:

(zischend)

Achtung! Mei Alte kommt!

(laut)

Ja, du bist ja aa do, Michael. Is des aber a Überraschung!

(Pia Wurst kommt von hinten)

PIA:

Aha! So hob i mir des denkt! Kaum is d'Katz aus'm Haus, tanzen d'Mäus auf'm Tisch!

SIMON:

(geht zum Tisch)

I seh koane Mäus. Du solltest amal zum Arzt gehn, Pia. Oder d'Finger von der Flaschn lossen.

HEINZ:

Also, des lossen mir uns net bieten!

(blinzelt Simon zu, lauter)

I loß net zua, daß'd mei Pia beleidigst. Mei Frau hod heit no koan Tropfen Alkohol angrührt!

PIA:

Dafür ham dia zwoa umso mehr trunken.

HEINZ:

(in gespielter Strenge)

Wia kann ma bloß auf oamol soviel trinken? Schämt's euch gar net?

(zwinkert den beiden zu)

MICHAEL:

Mir ham des Bier gar net auf oamol trunken, oder, Simon?

SIMON:

Naa, freilich net. Mir ham oans nach am andern trunken.

PIA:

(drohend)

Wart no, des erzähl i alles deiner Frau ...

SIMON:

Vergiß es aber net.

MICHAEL:

(hat sich inzwischen zur Tür links orientiert)

Und sag's bitte aa meiner Frau. Dia mag solche Nachrichten.

PIA:

(beachtet Michael gar nicht. Zu Simon)

D'Anni hod mi drum bittet, daß i ab und zua nach am Rechten schau.

HEINZ:

Mir ham's ihra fest versprochen. Und was i versprech, des halt i aa.

(Die Tür links geht auf. Michael schlägt sie sofort zu.

Hinter der Bühne ist ein langgezogenes Auuuuaa_ zu hören. Michael krümmt sich, öffnet den Mund, so daß es aussieht, als würde er schreien. Wenn der Schrei hinter der Bühne verstummt, schließt Michael den Mund, hält sich aber noch weiter den Bauch.)

SIMON:

(reagiert sofort)

Mein Gott, Michael, was is denn los?

MICHAEL:

(stöhnend)

I glaub, des letzte Bier war schlecht.

PIA:

(schadenfroh)

Des gschieht dir grad recht! Was miaßt's aa so saufen!

HEINZ:

(geht ebenfalls zu Michael, besorgt)

Komm, leg di auf's Sofa ...

MICHAEL:

Ja, des wär bestimmt ... Naa, i kann net!

(stellt sich mit dem Rücken an die Tür)

I muaß do stehen bleiben, falls i kotzen muaß ... Oje, mir is ja so schlecht.

SIMON:

(raunt Heinz zu)

Schau, daß dei Weib verschwindet!

(zu Michael, jammernd)

Wenn du di übergeben muaßt, dann muaß i des aa ...

(würgt ein wenig)

HEINZ:

(hat begriffen)

Pia, jetzt gehst bitte hoam! Des is Männersache ...

(eindringlich)

Du woaßt doch, daß'd es net aushalten kannst, wenn sich jemand übergeben muaß. Dann muaßt doch aa glei ... Und dia zwoa san glei soweit.

PIA:

(hat sich angewidert abgewandt)

Solche versoffenen Mannsbilder! Windelweich sollt ma

se schlagen ... windelweich ...

HEINZ:

Jetzt schaug dir dia zwoa doch amal an. Dia san scho gnuag gstraft.

(Simon und Michael lehnen beide an der Tür links, jammern laut und halten sich den Bauch. Kitty hämmert von draußen an die Tür. Simon reagiert sofort, fängt an zu husten und hämmert ebenfalls mit der Faust an die Tür.)

PIA:

Mein Gott, dia arme Anni, wenn dia des jetzt sehn könnt ...

HEINZ:

Ja, ja, d'arme Anni ...

(schiebt Pia zur Tür hinten)

Geh jetzt hoam. I kümmer mi um dia zwoa ... Und brauchst net auf mi warten. Wahrscheinlich muaß i dene d'ganze Nacht helfen.

PIA:

(erregt)

Soweit kommt's no! Soweit kommt's no ...

HEINZ:

(fällt ihr ins Wort)

Pia, sowas is Christenpflicht. Als Nachbar kann i dia zwoa net alloa lossen ...

(Michael würgt jetzt stärker)

PIA:

(öffnet die Tür)

Aber wenn's di nimmer brauchen, dann kommst glei hoam! Is des klar?

HEINZ:

Freilich. I komm, sobald's dene zwoa besser geht. Und jetzt geh endlich ...

PIA:

Soll i net vielleicht no an Doktor holen?

HEINZ:

I sag's dir dann scho, wenn des nötig is.

(schiebt sie hinten ab)

SIMON:

(stöhnend)

Ja, Gott sei Dank! I hob scho denkt, i muaß mir d'Lunge aus'm Leib husten ...

MICHAEL:

(öffnet sofort die Tür links und zieht Kitty an der Hand herein. Sie hat eine Beule am Kopf)

Ach herrje, was hod denn der Kerl bloß mit dir gmacht?

Komm, des bring i wieder in Ordnung ...

(küßt sie ein paarmal auf die Stirn)

Glei duat's nimmer weh ...

SIMON:

(schiebt Michael zur Seite)

Was hoaßt denn do, was der Kerl gmacht hod? Du hosd doch dia Tür so fest zuagschlagen ... Komm, Kitty, i bring des wieder in Ordnung ...

(küßt die Beule auf Kittys Stirn und kommt beim Küssen immer tiefer)

HEINZ:

(hat den anderen eine Weile mit offenem Mund zugesehen, strahlt jetzt über das ganze Gesicht, fährt sich mit der Zunge über die Lippen und schiebt entschlossen Simon zur Seite)

I bin derjenige, der euch alle grettet hod.

(küßt ebenfalls Kittys Stirn)

KITTY:

(schiebt Heinz von sich)

He, wer bist denn du?

HEINZ:

I bin der Heinz. Und wer bist du?

KITTY:

I bin d'Kitty, und i geh jetzt hoam.

(Alle drei protestieren heftig. Jeder versucht, Kitty in den Arm zu nehmen, und sie hat alle Mühe, sich die drei Männer vom Hals zu halten)

KITTY:

(zu Heinz)

I bin bloß mit dene zwoa mitkommen, weil's versprochen ham, daß was Exquisites kochen.

HEINZ:

Des is guat. I hob aa Hunger.

SIMON:

Du bist ruhig! Mir kenna heut nimmer kochen. Do dafür is es scho z'spät ...

(zu Kitty, zuckersüß)

Aber für da Nachtisch wär's no net z'spät ...

KITTY:

Naa, heut gibt's koan Nachtisch mehr. Zum Essen is es wirklich scho z'spät. Außerdem hob i heut mit euch scho gnuag mitgmacht. I mach euch an Vorschlag. I geh jetzt hoam und komm morgen um zwölfe zum Mittagessen. Do habt's ihr dann Zeit gnuag, was Tolles zu kochen.

MICHAEL:

(hastig)

Einverstanden.

SIMON:

Aber du muaßt doch net hoam gehn. Du kannst doch aa bei uns schlafen.

KITTY:

Des war no nia ausgmacht. Bloß a guates Essen und vielleicht no an Nachtsch.

HEINZ:

Des kannst scho riskieren, Kitty. I paß auf dia zwoa auf wia an Luchs.

MICHAEL:

Und wer paßt auf di auf?

KITTY:

Koaner muaß auf irgendwen aufpassen. I geh jetzt hoam und morgen komm i zum Essen.

SIMON:

Aber an kloanen Vorgschmack auf den Nachtsch kennst ja wenigstens do lassen. Was glaubst, wia des unsre Kochkünst morgen beflügelt.

KITTY:

(küßt Simon flüchtig)

So, mehr gibt's net ...

(küßt Michael ebenso flüchtig. Heinz hat sich sofort in die Reihe gestellt, die Augen geschlossen und den Mund gespitzt. Ihm wird nur kurz die Wange gestreichelt. Simon hat sich sofort wieder hinten angestellt und wird noch mal geküßt)

Also, das ist doch ... Schluß mit Vorgeschmack. Guat Nacht, miteinander. Morgen bin i pünktlich um zwölfe do.

(hinten ab)

HEINZ:

(steht immer noch mit gespitzten Lippen und geschlossenen Augen da)

MICHAEL:

(zu Heinz)

Auf was wartst denn du?

SIMON:

Des is er gwohnt von dahoam. So muaß er sich immer histellen, wenn er an Schluck Wasser mecht.

HEINZ:

(öffnet die Augen, sieht sich um)

Wo is denn?

SIMON:

Weg is.

MICHAEL:

(zu Heinz)

Für di war dia gar net do.

HEINZ:

Moment! Moment! Ohne mi gibt's des Madel gar net.

SIMON:

Was redst denn do für an Schmarrn? Mir ham se im "Scharfen Eck" aufgrissen. Du warst gar net dabei.

MICHAEL:

Und drum existiert dia für di überhaupts net.

HEINZ:

(grinsend)

Was glaubts ihr, was passiert, wenn i euch morgen mei Alte net vom Hals halt? Dia sitzt euch die ganze Zeit auf der Pelle. Und des Madel kennt's ihr ja net ollaweil verstecken. Wenn mei Alte des Madel erst amal gsehn hod, dann kennt's euch vorstellen, was dann macht.

MICHAEL:

Dann gehst halt nüber und gibst ihra Chloroform.

HEINZ:

Bin i dabei?

SIMON:

(sieht Michael an)

Was moanst du?

MICHAEL:

I woäß net, ob dera ihr Nachtsch aa für drei reicht.

HEINZ:

Der reicht scho für drei. Do dafür hob i an Blick.

SIMON:

Aber wehe, wenn se auftaucht.

MICHAEL:

Wer?

SIMON:

Ja, sei Alte.

HEINZ:

Ihr kennt's euch ganz auf mi verlossen.

MICHAEL:

Und was bringst sonst no ein?

HEINZ:

(grinsend)

Wia wär's mit am Kasten Bier? Sofort. Auf der Stelle.

MICHAEL:

Des is a Wort. Her damit.

SIMON:

(erstaunt)

Du hosd an Kasten Bier? Aber du trinkst doch nix.

HEINZ:

Des sagt mei Frau. Und i widersprech ihra do net.

Irgendwas muaß ja glauben.

SIMON:

Und wia machst des dann?

HEINZ:

I hob a ganzes Getränkeler in der Garage eingerichtet, versteckt unter und in der Werkbank.

MICHAEL:

Ja, ja, des kannst uns ja später no erzählen. Jetzt geh und hol den Kasten.

HEINZ:

(geht zur Tür hinten)

I bin scho unterwegs. Vielleicht find i aa no a Flaschn mit Hochprozentigem ...

(hinten ab)

SIMON:

So a Lump. I hob ollaweil denkt, des is a Pantoffelheld.

Und jetzt stellt sich raus, daß der am End no gscheiter is wia i.

MICHAEL:

Do ghört ja aa net viel dazua.

SIMON:

(hat es gar nicht gehört)

So a Fuchs ... Des muaß der mir ganz genau erzählen.

Daß der sich des überhaupts traut?

MICHAEL:

's gibt halt doch no mutige Männer ...

(strahlend)

Und s'gibt scheene Frauen ... Is des net a tolle Frau, dia mir uns do anglacht ham?

SIMON:

Moanst, dia kommt morgen?

MICHAEL:

Dia kommt scho. Do wett i was ... Des Gsicht ... Hosd scho amal so a hübsches Gsicht gsehn? Und dia Figur ...

(deutet es mit den Händen an)

Und dia Schenkel ... Hosd dia Schenkel gsehn? Und dia scheene, schlanke Fiaß ...

SIMON:

(mit einem tiefen Seufzer)

Ja, ja ... Aber aa dia scheenste Frau hört bei de Fiaß auf.

MICHAEL:

Leider.

SIMON:

Wenn i an den Nachtsch denk ...

MICHAEL:

I befürcht bloß, daß es koan Nachtsch gibt.

SIMON:

Also kommt se doch net.

MICHAEL:

Freilich kommt se. Aber mir san net in der Lage, a Hauptgericht auf da Tisch zu bringen.

SIMON:

Des is doch lächerlich. 's gibt doch tausende von Kochbiacher. Mir brauchen's doch bloß so zu machen, wia's im Kochbuach steht.

MICHAEL:

Hosd du des scho amal gmacht?

SIMON:

Naa. Aber i hob scho amal an Schrank nach Anleitung zambbaut.

MICHAEL:

(sarkastisch)

Ja, dann is des ja koa Problem ...

(Heinz kommt mit einem vollen Kasten Bier von hinten. In seiner Hosentasche steckt eine Flasche Schnaps.)

HEINZ:

(stellt den Kasten auf dem Tisch ab)

So, und jetzt vernichten mir den Inhalt von dene zwanzg Flaschn.

MICHAEL:

(deutet auf die Flasche in der Hosentasche)

21.

HEINZ:

Stimmt. 21.

(öffnet drei Flaschen Bier, reicht jedem eine)

SIMON:

Auf da Nachtsch!

(Alle drei trinken)

VORHANG

2. AKT

(Dasselbe Bühnenbild wie im ersten Akt. Es ist kurz vor Mittag am nächsten Tag. Die Wohnung sieht wüst aus. Wenn sich der Vorhang öffnet, ist die Bühne leer. Dann kommt Michael von links. Er hat einen schrecklichen Kater.)

MICHAEL:

(geht leise jammernd zur Tür rechts)

Oje, oje ... Eiei,eiei ... Uiii ...

(rechts ab)

Simon kommt von links. Er sieht ebenfalls schrecklich aus.

SIMON:

(macht einen Schritt herein, bleibt stehen)

Den wenn i ... derwisch, wo mit am Preßlufthammer in
meim Kopf rum schaffft ...

*(geht einen Schritt weiter, stößt gegen eine leere Flasche
am Boden, will sie aufheben, kommt aber gar nicht bis
nach unten)*

Auweh, auweh, mein Kopf ...

*(Michael kommt von rechts. Er hat einen Eisbeutel auf
dem Kopf.)*

MICHAEL:

*(geht zum Tisch, räumt zwei leere Flaschen zur Seite,
setzt sich)*

Duat des guat ... Oje, duat des guat ...

SIMON:

(kommt zum Tisch, setzt sich neben Michael)

Des is mein Eisbeutel.

MICHAEL:

Meiner is dahoam.

SIMON:

*(nimmt ihm den Eisbeutel vom Kopf, drückt ihn auf
seinen Kopf)*

Dann geh hoam und hol eahn.

MICHAEL:

Wenn i so hoamkomm, holt mei Frau sofort s'Nudelholz.

SIMON:

(sieht ihn an)

Des daad i an ihrer Stell aa machen. No besser wär's,
wenn's di glei notschlachten daad. Du schaut
grauenhaft aus.

MICHAEL:

(wirft Simon einen kurzen Blick zu)

Wenn zu dir heut oaner sagt, daß'd guat ausschaust,
dann haust eahm oans in d'Fresse.

*(nimmt ihm den Eisbeutel wieder weg, drückt ihn auf
seinen Kopf)*

SIMON:

Gib mir mein Eisbeutel wieder!

MICHAEL:

Steck doch dein Kopf ins kalte Wasser.

SIMON:

Wieso machst du des net?

MICHAEL:

Weil des naß macht ... Und jetzt halt die Goschn! I mag
jetzt net reden!

SIMON:

Des muaßt ja aa net.

(schnappt sich wieder den Eisbeutel)

MICHAEL:

Hosd an Huat?

SIMON:

Für was brauchst du an Huat?

MICHAEL:

Den mach i voll mit Eiswürfel und setz eahn auf.

SIMON:

Wenn i oan hätt, hätt i des scho selber gmacht.

MICHAEL:

Wieso hosd du koan Huat? Jeder Moo hod doch an
Huat. Wieso hosd du dir no nia oan kauft?

SIMON:

Des wollt i scho amal. Aber entweder ham's mir net
gfallen oder sie warn z'teuer.

MICHAEL:

Dann hättst dir halt wenigstens a Zipfelmütz kauft!

SIMON:

(sieht Michael eine Weile an)

Also für'n Kopf sollts scho sei.

MICHAEL:

Freilich für'n Kopf und net für mein Alabasterkörper.

SIMON:

Dein Ala ... was?

MICHAEL:

Alabaster. Woaßt, was des is?

SIMON:

Is des net der mit de 40 Räuber?

MICHAEL:

(seufzend)

Wieso unterhalt i mi eigentlich mit dir? I wollt doch gar
net reden.

SIMON:

Genau.

*(Heinz kommt von hinten. Er sieht überhaupt nicht
verkatert aus. Im Gegenteil. Er ist frisch und munter und
fröhlich.)*

HEINZ:

(gutgelaunt und laut)

Guaten Morgen, ihr Langschläfer!

*(Simon und Michael zucken zusammen und halten sich
entsetzt die Ohren zu)*

MICHAEL:

(ohne Heinz anzusehen, zu Simon)

I kann laute Stimmen am frühen Morgen net ausstehn.

SIMON:

I aa net. Vor allem aa no fröhliche Stimmen.

MICHAEL:

Leut, dia morgens scho so fröhlich san, erleben da
Abend nimmer.

HEINZ:

Da Morgen is scho fast vorbei. Es is scho nach elf, fast
scho halb zwölf.

SIMON:

I hass Leut, dia sagen:

(öffnet Heinz nach)

Es is scho nach elf, fast scho halb zwölf.

HEINZ:

*(hebt eine Flasche Bier vom Boden auf, stellt sie auf den
Kopf. Ein paar Tropfen klatschen zu Boden)*

I mach bloß des, was ma mir gsagt hod.

MICHAEL:

I hass jeglichen Alkoholmißbrauch.

SIMON:

I aa. Vor allem hass i's, wenn ma aa bloß oan Tropfen
verschüttet.

HEINZ:

I sammle doch bloß dia Flaschn ein.

MICHAEL:

I hör immer Flaschn.

SIMON:

So was Ähnliches hob i aa verstanden.

HEINZ:

*(ist inzwischen bei dem Bierkasten, der irgendwo auf
dem Boden steht)*

Also, ihr miaßt's gestern ja ganz schee bsoffen gwesen
sei.

MICHAEL:

(zu Simon)

I hass Leut, die mi an gestern erinnern.

SIMON:

I aa. Vor allem, weil i mi gar nimmer erinnern kann.

HEINZ:

(bringt die Bierkiste zum Tisch)

Jetzt schaut's euch des amal an. Ihr miaßt's wirklich total
bsoffen gwesen sei. Zwoa volle Flaschn habt's übersehn.

MICHAEL:

I hass Leut, die mi auf meine Fehler hinweisen.

SIMON:

I bring solche Leut meistens um.

HEINZ:

I soll euch dran erinnern, daß ihr kochen wollt's.

MICHAEL:

Jetzt hod er sich sei Todesurteil selber gsprochen

SIMON:

Genau.

HEINZ:

(geht zur Tür hinten, seufzend)

Wißt's was? Ihr könnt's mi amal am Arsch lecken.

MICHAEL:

(beruhigend zu Simon)

Des is bloß a Aufforderung. Dera miaßen mir net
nachkommen.

SIMON:

Des daad i aa net. I mecht dem bloß da Schädel
eischlagen.

MICHAEL:

Do schlag i mit.

HEINZ:

Also guat, wenn i net erwünscht bin, geh i wieder hoam
und schick mei Frau vorbei.

(hinten ab)

MICHAEL:

(stößt Simon den Ellenbogen in die Rippen)

Und? Was is?

SIMON:

Ja, ja!

*(springt auf, rennt zur Tür hinten. Man hört ihn hinter
der Bühne rufen)*

Heinz, komm z'rück! Los, komm sofort wieder her!

MICHAEL:

*(drückt sich den Eisbeutel, der von Simons Kopf auf den
Tisch gefallen ist, auf seinen Kopf)*

Des daad i mir ja scho gern anschauen, des

Waschlappenrennen ... Oan Waschlappen rennt hinter'm
andern her ...

(Simon kommt mit Heinz von hinten)

SIMON:

Ja, spinnst denn du? Wieso rennst denn weg?

HEINZ:

Ihr wolltet's mi doch net do ham.

SIMON:

Wer hod denn des gsagt?

MICHAEL:

Koaner hod des gsagt.

HEINZ:

Wieso habt's ihr dann so dumm daher gred?

SIMON:

Mein Gott, Heinz! Was soll denn des jetzt?

MICHAEL:

Mir ham di halt net glei erkannt.

HEINZ:

I bin der Heinz Wurst, und i komm von drüben ... I moan, aus der Nachbarschaft. Mir is alles wurscht, bloß net, wenn i jemandem wurscht bin.

MICHAEL:

Wieso hoaßt du eigentlich net Hans?

HEINZ:

(beleidigt)

So, jetzt geh i aber.

MICHAEL:

Wenn du uns die Alte vom Hals haltst, kannst machen was'd willst.

HEINZ:

Wenn i jetzt do naus geh, dann is mei Alte innerhalb von 5 Minuten do.

SIMON:

(einlenkend)

Auf den brauchst net hören. Der is nun amal an Neandertaler, und er benimmt sich aa wia oaner.

MICHAEL:

I war der erste in meiner Familie, der aufrecht glaufen is.

SIMON:

Er zählt sich zwar zur Spezies Mensch, aber des Gerichtsverfahren, wo ma des feststellt, is no net ganz abgeschlossen.

HEINZ:

Guat, dann muaß i eahm ja verzeihen.

MICHAEL:

Wunderbar. Dann kann's jetzt kommen.

SIMON:

Wer?

MICHAEL:

Ja, wer scho? D'Kitty.

HEINZ:

Habt's ihr scho was kocht?

MICHAEL:

Naa.

HEINZ:

Wieso net?

MICHAEL:

Weil mir heut nacht versumpft san.

SIMON:

(lacht meckernd)

Hähähä, liaber über Nacht versumpfen wia im Sumpf übernachten.

HEINZ:

Wenn i mi so umschau, frag i mi, ob ihr net beides gmacht habt's.

MICHAEL:

Also, was kochen mir?

SIMON:

I daad an Fisch vorschlagen.

HEINZ:

I glaub kaum, daß sich dia Zuckerpuppe nach am Glas Rollmops zu am Nachtsch überreden loßt.

SIMON:

Naa, koane Rollmöps Richtigen Fisch.

HEINZ:

Hosd oan?

SIMON:

Naa, no net. Aber i hob a Angel, und draußen is a Bach.

MICHAEL:

Der Fischer angelt einen Barsch, das Wasser steht ihm bis zum ... Knie.

SIMON:

Wenn'd scho dichten willst, dann sollt sich des aa reimen.

MICHAEL:

Duat's doch. Du muaßt bloß warten, bis'd Flut kommt.

HEINZ:

Also, wenn mir warten, bis euch was einfällt, dann san mir morgen no do.

SIMON:

Des san mir sowieso.

MICHAEL:

(mustert Heinz von oben bis unten)

Sag amal, wia war eigentlich dei Nacht?

HEINZ:

Ja, wia soll's scho gwesen sei? Anstrengend und erfüllt. Und eure?

SIMON:

(trocken)

Anstrengend und abgefüllt.

HEINZ:

(grinsend)

So schaut's aa aus.

MICHAEL:

(zu Heinz)

Wieso schaust du eigentlich so frisch aus? Du hosd doch genauso viel gsoffen wie mir.

HEINZ:

Hob i net. I hob koan Schnaps trinken. Aber ihr hobt's ja gmoant, ihr miaßtet's dia ganze Flaschn leer machen ...

SIMON:

(fällt ihm ins Wort)

Ja, ja, ja! Sag uns liaber, was mir jetzt auf die Schnelle kochen.

HEINZ:

I kann net kochen. Außerdem hob i aa koane Sprüch gmacht ...

MICHAEL:

Wie wär's mit am Pariser Pfeffersteak, flambiert mit Sauce Bordelaise und Kartoffelbällchen.

HEINZ:

Des wär des ideale Kateressen. Zum flambieren nimmt ma an Cognac und für d'Soßn braucht ma viel Wein.

SIMON:

(zu Heinz)

Wenn du woäßt, was ma dazua braucht, dann kochst aa.

HEINZ:

Und was macht's ihr solange?

MICHAEL:

Mir miassen uns no fein machen.

HEINZ:

Ja, des kennt net schaden.

SIMON:

Guat, also, mir gehn, und du kochst.

(mit Michael zu Tür links)

MICHAEL:

(an der Tür)

Aber wenn unser Engel kommt, ruafst uns glei.

(beide ab)

HEINZ:

(während er zur Tür rechts geht)

Des woäß i no net.

(rechts ab)

(Pia Wurst kommt von hinten)

PIA:

(wirft die Tür ins Schloß, sieht sich entsetzt um)

Ja, du liaber Himmel, wie schaut's denn do aus? Als hätten dia Vandalen ghaust! Ja, so a Schweinerei! Ja, so a Schweinerei! Wenn des d'Anni sehn daad, daad's vor Schreck in Ohnmacht fallen ...

(Heinz kommt mit einem Buch in der Hand von rechts)

HEINZ:

(strahlend)

Ach, des is ...

(unterbricht sich und sieht mit ernstem Gesicht ins Publikum)

Naa, des is gar net der Engel ...

(setzt wieder ein strahlendes Lächeln auf)

Was machst denn du do, Pia?

PIA:

(laut, streng)

Bist du aa für den Saustall do verantwortlich?

HEINZ:

(sanft)

Aber Schatzi, du kennst mi doch. So was daad i doch nia machen. Im Gegenteil, i sorg dafür, daß dia zwoa des wieder in Ordnung bringen.

PIA:

(ungläubig)

Du sorgst dafür, daß dia zwoa den Saustall aufräumen?

HEINZ:

Freilich. Strafe muaß sei.

PIA:

Und wie willst des machen?

HEINZ:

Laß des no mei Sorg sei ... Und jetzt gehst wieder hoam und ...

PIA:

(polternd)

Ja, soweit kommt's no, daß i mi von dir hoam schicken loß. I bleib do! Des will i selber sehn, wie do sauber gmacht wird.

HEINZ:

Guat, wenn'd moanst. Dann hosd aber aa du den Saustall vor der Anni zum verantworten.

PIA:

Wieso i?

HEINZ:

Weil dia zwoa koan Finger krumm machen, solange du im Haus bist. Des is a Männerangelegenheit ...

PIA:

(sarkastisch)

Als ob Aufräumen scho jemals a Männerangelegenheit gwesen wär! Dia kenna doch bloß an Saustall hinterlassen. Schaug di doch amal um! Nix wie Unordnung ... und dia vielen Flaschn! Wo kommen denn